

Treesomy GT

Eine dystopische Symbiose zwischen Mensch und Natur

von Arslougho



Arslougho, "Treesomy GT", Digitale Komposition, 4961 × 3508 Pixel, CMYK-Farbraum, 300 DPI.

Arslougho's digitales Werk "Treesomy" präsentiert eine verstörende und zugleich faszinierende Vision posthumaner Existenz. Der Titel – eine bewusste Verzerrung des medizinischen Begriffs "Trisomie" – deutet bereits auf eine genetische Anomalie hin, hier jedoch nicht als chromosomale Abweichung, sondern als radikale Verschmelzung zweier Spezies.

K o m p o s i t i o n u n d Ä s t h e t i k

Die monochrome Palette aus Grau- und gedämpften Grüntönen schafft eine postapokalyptische Atmosphäre. Der zentrale Protagonist – ein muskulöser, grünlich getönter Torso – scheint aus dem Wasser aufzusteigen, die Arme in einer Geste ausgebreitet, die zugleich ekstatisch und verzweifelt

wirkt. Die Verschmelzung mit dem knorrigen, toten Baum im Hintergrund bildet sowohl das visuelle als auch das konzeptionelle Herzstück des Werkes.

Symbolik und Interpretation

“Treesomy” als Neologismus suggeriert eine pathologische Mutation, eine zusätzliche genetische Information, die hier zur Hybridisierung führt. Während Trisomie 21 auf eine zusätzliche Kopie des 21. Chromosoms verweist, impliziert Arslohgo’s Begriff eine Verschmelzung mit pflanzlicher DNA – eine biologische Unmöglichkeit, die in dieser digitalen Dystopie Realität wird.

Der kahle, leblose Baum mit seinen tropfenden, nahezu flüssigen Ästen kontrastiert scharf mit der vitalen, wenn auch unnatürlichen Lebenskraft der humanoiden Figur. Diese Gegenüberstellung wirft Fragen nach dem Preis des Überlebens auf: Ist dieses Wesen das Ergebnis verzweifelter Evolution in einer sterbenden Welt?

Technische Ausführung

Die digitale Maltechnik zeigt beeindruckende Liebe zum Detail, besonders bei der Darstellung der Muskulatur und organischer Texturen. Die Wasseroberfläche im Vordergrund reflektiert subtil das diffuse Licht und verstärkt die surreale Stimmung. Die Komposition folgt klassischen Prinzipien – die Figur als dominantes Zentrum, gerahmt von den verschlungenen Ästen.

Kritische Würdigung

“Treesomy” funktioniert als dunkle Meditation über Transformation und Anpassung. Der Verweis auf die Trisomie ist zugegebenermaßen problematisch – er eignet sich eine medizinische Diagnose für künstlerische Zwecke an. Dennoch gelingt es Arslohgo, eine visuell überzeugende Allegorie zu schaffen, die sich mit aktuellen Debatten über Transhumanismus, Klimawandel und die Grenzen menschlicher Existenz auseinandersetzt.

Das Werk oszilliert zwischen Horror und Transzendenz, zwischen Tod und Wiedergeburt. Diese Ambivalenz hebt “Treesomy” über die bloße digitale Dystopie hinaus – es wird zum Spiegel unserer eigenen Ängste vor und Sehnsüchte nach Transformation in einer sich rasch verändernden Welt.

Nicht Trisomie als Diagnose, sondern Treesomy als Prognose: die menschliche Figur, aufsteigend aus sterbendem Wasser, verwurzelt in totem Holz, Arme geöffnet – halb Flehen, halb Flügelspannweite. Horror und Transzendenz, untrennbar.

Medium: Digitale Malerei